



Joachim Ringleben

Gott im Wort

Luthers Theologie von der Sprache her
(HUTh, 57)

Tübingen: Mohr Siebeck 2010

638 S., 149,00 €

ISBN 978-3-16-150578-2

Anneliese Felber (2017)

Die umfangreiche Luther-Monographie des Göttinger Systematikers will Luthers Texte sprachphilosophisch und sprachtheologisch durchdenken und Luthers Theologie von der Sprache her begreifen. Das Buch hat zwei Teile: Die Grundlegung (29-90) zielt darauf, dass Sprache kein bloßes Ausdrucksmittel ist, sondern theologisch zum „eigentlichen Vehikel von Gottes Sichgegenwärtigen“ (S. 26) wird. „Luther denkt die Kondeszendenz in die Sprache als zum Sein Gottes selber gehörend“ (ebd). Wenn trinitarisches Sein sprachlich ist und Sprache in Gottes trinitarischem Sein gründet, lässt dies nach der Konsequenz für das Verständnis der Gottebenbildlichkeit des Menschen fragen. Eine knappe trinitätstheologische Zusammenfassung beschließt diesen Teil (S. 89f).

In der Durchführung (91-620) wird dieser Ansatz in elf Kapiteln zur Anwendung gebracht: die Schöpfung als im Wort geschehend (92-112); der Mensch als Wort-Geschöpf (113-120) – Gott ist als Sprechender Schöpfer, er und der geschaffene sprachliche Mensch sind aufeinander bezogen; Luthers Christologie wird als Wort-Christologie charakterisiert (121-143) mit kurzer systematischer Auswertung zum inkarnierten Wort S. 132f; das sakramentale Wort (144-169), das ganz im Horizont der Sprachlichkeit verortet wird (vgl. TR 4,121) – zum „est“ der Einsetzungsworte als schöpferische Neubestimmung der Elemente vgl. 154-165 – und Kirche, die durchs Wort konstituiert ist und im Wort lebt (170-192, mit Metapher des Zeugens als Formbestimmung der Seele 185-188). Die Sprachstrukturen Gesetz und Evangelium sind bezogen auf die Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ von 1520 bzw. *De servo arbitrio* von 1525, auch auf Hebr 1,1f (193-251) mit Kritik an Erasmus (S. 209f). Das umfangreiche Kapitel Wort und Schrift (252-443, Vorrede von 1545) the-

matisiert die Lektüre der Schrift als Gotteserfahrung, die Metapher des Anklopfens, die Gewissheit theologischer Erkenntnis, die Losung „Was Christum treibt“, die Bibelübersetzung Luthers und Hegels sprachtheologische Bemerkungen, Oralität und Literalität und schließt mit einem Kapitel zum Anrede-Charakter der Schrift, gelesen im Vergleich mit Hamann und Kierkegaard.

Es folgen Kapitel zum Verhältnis von Wort und Glaube (444-484), von Wort und Geist und der Einheit im Unterschied wie auch dem Unterschied in Einheit (485-536), von Wort Gottes und Vernunft (537-549), das überleitet zur Eschatologie des Wortes (550-620) mit der Rede Luthers vom Bekleidetwerden S. 579ff.

Literaturverzeichnis, Personen- und Sachverzeichnis beschließen das Werk. Ein Index zu den Bibelstellen und Luthertexten wäre ein Gewinn aus der Sicht einer Historikerin.

Luthers Theologie wird von der Trinitätstheologie bis zur Eschatologie im Horizont der Sprachphilosophie von Humboldt bis Wittgenstein interpretiert. Der Autor stellt Luther als Sprachdenker dar, dessen Theologie des Wortes Gottes nur auf diesem Hintergrund angemessen und sinnvoll begriffen werden kann.

Zitierweise: Anneliese Felber. Rezension zu: *Joachim Ringleben. Gott im Wort. Tübingen 2010*
in: bbs 12.2017 http://www.biblische-buecherschau.de/2017/Ringleben_Gott_im_Wort.pdf